

## **Ökumenischer Gottesdienst zum Stadtjubiläum**

Durch das jährliche Abrahamsfest Marl sind seit 2001 viele vertrauensvolle Beziehungen zwischen Verantwortlichen der Abrahamitischen Religionen in unserer Stadt und Region gewachsen, so dass die Verabredungen für ein Gemeinsames Gebet bzw einen Interreligiösen/Ökumenischen Gottesdienst zum Stadtjubiläum der jungen Stadt Marl am Sonntag, 17.Juli 2011 möglich wurde. Sehr viele Teilnehmer füllten den Rathausplatz um 10 Uhr morgens, bei z.T. bedenklicher Wetterlage. Das Gemeinsame Gebet wurde als einer der echten Höhepunkte de Stadtjubiläums erlebt und bewertet.

Es nahmen verantwortlich teil:

Der Gospelchor der ESM/Pauluskirche unter Leitung von Charlotte Charlier  
Der Posaunenchor der ESM/Auferstehungskirche unter Leitung von Martin Rommelfanger

Für die Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen: Sergej Stachewski

Für die christlichen Kirchen in Marl: Dechant Thomas Hüwe und

ESMVorsitzender Pfr. Roland Wanke

Für die Moscheen in Marl: Hidayet Bekmezci als Vorsitzender der Fatih-Moschee und Imam Süleyman Duran

Wir dokumentieren die Predigten von Sergej Stachewski und von Hidayet Bekmezci.

## **Interreligiöses Gebet zum Stadtjubiläum Marl am Sonntag, 17.Juli 2011 Rathaus Marl**

**Sergej Stachewski, Jüdische Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen**

Begrüßung:

Mein Name ist Sergej Stachevski. Ich wurde in Moskau geboren und studierte dort Psychologie und Pädagogik. Seit zahlreichen Jahren lebe ich mit meiner Frau und Familie in Recklinghausen. Unsee Familie gehört der Jüdischen Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen an.Ich wirke dort im Gemeinderat mit. Ich bin zur Zeit im Fern-Studium an der Jüdischen Fachhochschule in Frankfurt und werde Sozialarbeiter.

Unsere jüdische Kultusgemeinde hat in Marl zahlreiche Familien und Mitglieder. Sehr gerne nehmen wir seit 11 Jahren am Abrahamsfest in Marl teil und wir kennen uns auch dadurch. Im Mai 2010 nahm ich teil an der Abraham-Karawane Engel der Kulturen: von Marl und Essen im Ruhrgebiet über Pecs in Ungarn durch viele Städte auf dem Balkan bis nach Istanbul und zurück. Wir Reiseteilnehmer wurden Freunde und ich grüße einige von Euch

hier heute bei diesem Gottesdienst.

### **Lesung aus der Thora:**

Genesis/1Mose Kapitel 12, Verse 1 - 4

„Und Gott sprach zu Abraham: Geh fort aus deinem Vaterland und weg von deiner Verwandtschaft. Verlasse dein Heimatland und geh in ein Land, das ich dir zeigen werde.

Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen.

Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Da brach Abraham auf, wie Gott zu ihm gesagt hatte. Und Lot zog mit ihm. Abraham war 75 Jahre alt, als er aus Haran wegzog“.

### **Es folgt an die Lesung die kurze Ansprache:**

Liebe Anwesende!

Abraham/Ibrahim war 75 Jahre alt, als er aus Haran wegzog. So steht es in der Thora, der Heiligen Schrift von uns Juden. So steht es auch in der Bibel, der Heiligen Schrift von Euch Christen. So steht es im Koran, der Heiligen Schrift von Euch Muslimen. Wir erkennen: Abraham ist uns gemeinsam wichtig.

Wir feiern in Marl seit 2001 jedes Jahr das Abrahamsfest. Wir kennen uns von daher und ich bin gerne hier an diesem Rathaus, wo wir seit 2001 immer im Dezember auf Einladung der Stadt Marl das große Gastmahl zum Abrahamsfest feiern. Wir haben miteinander gemeinsame gute Erfahrungen. Das heutige Marl hat dadurch für uns Juden einen guten Klang. Marl ist für uns eine gute Stadt geworden.

Ich weiß: es gab nach 1945 hier in Marl aktive Bürger – den jüdischen Mitbürger Rolf Abrahamsohn, den christlichen Pfarrer Jürgen Schmeling, Familie Wünstel und viele andere. Und es gibt die Städtepartnerschaft zwischen Marl und Herzlia.

Die Zahl 75 hat es in sich! Nicht nur war Abraham 75 Jahre alt, als Gott ihn ansprach. Sondern 75 Jahre ist Marl alt und daher sind wir heute hier. Vor 75 Jahren – im Jahr 1936 – war in Deutschland die Diktatur von Adolf Hitler. Es war eine einmalig schreckliche Zeit, eine sehr finstere Zeit, als Marl 1936 zur Stadt wurde. Zwei Jahre später bei der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurden jüdische Familien in Marl von Nazi-Horden in ihren Häusern überfallen, vertrieben und verjagt. Ihr Besitz wurde geraubt und verbrannt.. Bis 1945 wurden die jüdischen Familien aus Marl in Konzentrationslagern wie z.B. in Riga versklavt und vernichtet. In der Nazi-Zeit wurde Marl zu einer Stadt ohne Juden. Das können und werden wir nicht vergessen. Als Juden bitten wir euch an diesem Tag, bei aller Feier das nicht zu vergessen.

Nur Rolf Abrahamsohn hat den Holocaust, die Shoah überlebt und er lebt Gott sei Dank mit seiner Frau bis heute in Marl. Er hat nach dem 2. Weltkrieg die Jüdische Kultusgemeinde im Kreis Recklinghausen wieder

aufgebaut. Es gibt heute wieder jüdisches Leben – auch hier. Dafür stehe ich heute.

Und ich stehe gerne hier, denn wir kommen nur weiter durch gute Nachbarschaft und Respekt vor einander und in gemeinsamen guten Taten für das Zusammenleben. Marl braucht die Menschen unterschiedlicher Religionen. Marl braucht den Segen Gottes, den ER Abraham zugesprochen hat. Gottes Segen wird durch uns real und wirklich, wenn wir Gutes miteinander und füreinander tun.

### **Fürbitte im Schlussteil:**

Wir bitten um Frieden in der Stadt. Wir bitten um eine Stadt ohne Rassismus. Wir bitten um eine Stadt ohne Antisemitismus und ohne Antiislamismus und ohne Religionsfeindlichkeit. Wir bitten um Gottes Segen zum Wohle der Menschen in unserer Stadt. Denn gemeinsam sind wir gut.

### **Segensbitte am Ende (die Vertreter der 3 Religionen sprechen nacheinander einen Segenswunsch):**

Jahwe segne die Kinder und die Erwachsenen – zum Respekt, zu guter Nachbarschaft und in Vielfalt.

Amen

## **Interreligiöses Gebet am Sonntag, 17. Juli 2011 Stadtfest zum 75. Jubiläum der Stadtwerdung von Marl**

### **Die islamischen Gemeinden in Marl**

Hoca Suleyman Duran rezitierte Sure 49, 13 und Sure 4, 103 – 105 auf Arabisch.

In Deutsch übersetzte Hidayet Bekmezci (Vorsitzender der Fatih-Moschee Marl, Mitglied im SprecherInnen-Kreis der CIAG Marl):

### **Sure 49, 13:**

(13) „O ihr Menschen, siehe, wir erschufen euch von einem Mann und einer Frau und machten euch zu Völkern und Stämmen, auf dass ihr einander kenntet. Siehe, der am meisten Geehrte von euch vor Allah ist der Gottesfürchtigste unter euch; siehe, Allah ist wissend und kundig“

### **Sure 4, 103 – 105:**

(103) „Und haltet fest an Allahs Seil insgesamt und zerfallet nicht und gedenket der Gnaden Allahs gegen euch, da ihr Fremde waret und er eure Herzen so zusammenschloss, dass ihr durch seine Gnade Brüder wurdet; Und da ihr am Rand einer Feuersgrube waret, und er euch ihr entriß. Also macht euch Allah seine Zeichen klar, auf dass ihr euch leiten lasset.

(104) Und dass aus euch eine Gemeinde werde, einladend zum Guten und gebietend, was Rechtens ist, und verbietend das Unrecht; und jene – ihnen wird wohl ergehen.

(105) Und seid nicht wie jene, die gespalten und uneins sind, nachdem die deutlichen Zeichen zu ihnen kamen; jene – ihnen wird schmerzliche Strafe“.

### **Hidayet Bekmezci sprach folgende Predigt:**

„Liebe Gäste, liebe Freunde.

In den sechziger Jahren kamen die ersten „Gastarbeiter“ nach Deutschland. Die meisten aus der Türkei. Ein Großteil dieser Gastarbeiter arbeitete im Bergbau, Automobilindustrie sowie in der Stahlindustrie..und verteilte sich in den verschiedensten Regionen der Republik.

Auch unsere Stadt bekam nach und nach Gastarbeiter, die insbesondere im Bergbau arbeiteten. Es war die Zecie Auguste Victoria, die viele aufgenommen hat.

Es war eine schöne Zeit, aber auch eine harte Zeit. Denn alle beherrschten die deutsche Sprache nicht und mussten versuchen, sich trotzdem hier zu Recht zu finden. Unterstützung kam von der deutschen Bevölkerung, die z.B. den Gastarbeitern, die sich verlaufen hatten, halfen, dass sie wieder zurück zu ihrer Unterkunft kommen konnten.

Für die Deutschen war es die erste Erfahrung, die erste Begegnung mit anderen Kulturen, Mentalitäten, Sprache, Religion. Aus das südländische Aussehen...alles war neu.

Der einzige Gedanke der Gastarbeiter war, hier einige Jahre zu arbeiten und mit dem Ersparten wieder zurück in die Heimat zu fliegen. Es sollte lediglich eine kurzfristige Beschäftigung sein. Und Deutschland brauchte diese Arbeitskräfte für den Aufbau. Nachdem dieses erreicht worden ist, war klar, dass dann der Gast den Gastgeber wieder verläßt.

Es vergingen Jahre, doch der Gastarbeiter war immer noch hier...

Was ist geschehen?

Einen klaren Punkt hatten beide Seiten vergessen. Nämlich den Faktor Mensch! Der Gastarbeiter, der hierher kam, war ein Mensch und keine Sache. Ein Mensch, welches ein soziales Wesen ist, welches Empfindungen und Gefühle hat, ein Mensch, der sich der Umgebung automatisch und ungewollt anpasst. Es werden mehr. Ja, eine Familie besitzt er und bekommt Kinder. Es verändert sich einfach von Natur aus.

Genau das ist passiert.

Man merkte, dass man nicht mehr so einfach zurück in die Heimat gehen konnte. Für die eigenen Kinder, welche hier geboren und zur Schule gingen, war das eigene Heimatland auf einmal ein fremdes Land. Das eigene Haus wurde nicht mehr in der Heimat sondern hier in Deutschland gebaut.

Aus dem Gastarbeiter ist der Migrant entstanden.

Jahre lang wurde diese soziale Entwicklung von vielen nicht wahrgenommen und immer darauf gepocht, Deutschland sei kein Einwanderungsland. Die gesellschaftlichen Probleme angefangen von der Fremdenfeindlichkeit, Rassismus bis hin zur Arbeitslosigkeit stiegen stetig an.

Erst vor kurzem ist man sich des Fehlers aus diesen Jahren bewusst geworden. Es ist auch klar, geworden, dass Deutschland längst ein Einwanderungsland ist. Übersetzt heißt es, die ehemaligen Gastarbeiter, jetzt Migranten, sind Teil der deutschen Gesellschaft.

Mit diesem Hintergrund wird von allen Seiten eine intensive Integrationspolitik geführt, um der großen gesellschaftlichen Herausforderung gegenüber zu bestehen. Ein Prozess der dynamisch anzusehen ist und nicht als ein befristetes Projekt. Denn der Mensch entwickelt sich fortlaufend...

Hier ist die Stadt Marl ein gute Beispiel. Nein, die Stadt Marl ist ein Musterbeispiel für andere Gemeinden und Kommunen. Denn hier wird schon seit Jahren, wo andere noch Grundsatzdebatten führten, eine vernünftige ernsthafte Integrationspolitik betrieben und sehr wichtige Akteure sind in diesem Prozess eingebunden. Kirchen, Moscheegemeinden sowie die CIAG – die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl – sind nur einige von vielen sehr namhaften Akteuren, die seit Jahren aktiv für das Gemeinwohl der Stadt mitwirken. Die Stadt Marl ist auch eine der ersten Kommunen, die Mitte der neunziger Jahre den Ausländerbeirat eingeführt hat.

Unter dem Slogan einer „Rassistenfreien Stadt“ - „Marl hat keine Platz für Rasismus“ - leben die deutschen Bürgerinnen und Bürger Marls mit den Migranten seit Jahren friedvoll miteinander und lassen dem Slogan widersprechendes Gedankengut keinen Nährboden. Das ist das Resultat von den Bemühungen in unserer Stadt für die Integration.

Das Wort Integration wird von jedem unterschiedlich interpretiert. Für uns bedeutet es:

RAM =  
Respekt  
Akzeptanz  
Miteinander

Aus diesem Anlass ist es für mich eine Ehre, heute hier zum 75. Jubiläum der Stadt Marl als Migrant in Ihrer Gegenwart vorgesprochen zu haben.

Ich bin stolz, ein Marler Bürger zu sein.

Herzlichen Glückwunsch zum 75.

Glück Auf!